

Illegale Arbeitsbedingungen für Assistenz- und Oberärzte

Eine Befragung des Verbandes Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (VSAO) unter dessen Mitgliedern schafft klare Fakten.

Nico van der Heiden*

Bei knapp 70% aller Assistenz- und Oberärzte in der Schweiz werden die Bedingungen des Arbeitsgesetzes nicht eingehalten. Ein Viertel arbeitet sogar mehr als 60 Stunden pro Woche. Dies zeigt eine repräsentative Umfrage des Instituts DemoSCOPE, welche im Auftrag des Verbandes Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (VSAO) durchgeführt wurde. Aufgrund der Resultate sieht der VSAO die Gesundheit der Ärzte und die Sicherheit der Patienten gefährdet und fordert nachdrücklich die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Die Studie wurde im ersten Quartal 2014 realisiert, befragt wurden rund 3300 Assistenz- und Oberärzte in der ganzen Schweiz.

Seit 2005 gilt das Arbeitsgesetz auch für Assistenz- und Oberärzte. Seit Jahren setzt sich der Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (VSAO) für die Einhaltung dieser Bestimmungen ein. Doch auch die jüngste repräsentative Befragung zeigt, dass in den meisten Schweizer Spitälern Gesetzesverstösse an der Tagesordnung sind. Bei 69% der Befragten werden eine oder mehrere Bestimmungen des Arbeitsgesetzes verletzt. So liegt die durchschnittliche Arbeitszeit in der Hälfte der Fälle über dem gesetzlich vorgeschriebenen Maximum von 50 Stunden. Ein Viertel der Befragten arbeitet sogar mehr als 60 Stunden pro Woche. Im Durchschnitt arbeiten Assistenz- und Oberärzte (auf ein Vollzeitpensum gerechnet) 56.5 Stunden pro Woche.

Diese Resultate wurden an einer Pressekonzferenz am 13. April 2014 von DemoSCOPE und vom VSAO gemeinsam vorgestellt. Das Medienecho war erfreulich gross: Mehr als 30 Print-, Online- oder Radiobeiträge widmeten



Bild: istockphoto

Assistenz- und Oberärzte arbeiten oft mehr als 50 Stunden pro Woche.

sich den Arbeitsbedingungen der Ärzte im Spital. Insbesondere der Aspekt der potenziellen Patientengefährdung wegen übermüdeten Ärzten wurde heiss diskutiert. Gegenstimmen gab es erfreulich wenig, einzig h+, der Verband der Schweizer Spitäler, negierte in einer Stellungnahme die Patientengefährdung und betonte, dass seit 2005 rund 4000 neue Arztstellen in den Schweizer Spitälern geschaffen wurden. Dies stimmt zweifellos, nur hat es leider nicht dazu geführt, dass die Arbeitslast geringer wurde.

Nach Publikation der Resultate war die Ernüchterung bei einzelnen VSAO-Sektionen gross, denn die Studie zeigte leider schonungslos auf, dass ihre doch schon seit längerem geführten Gespräche mit den Spitälern und dem kantonalen Arbeitsinspektorat (zuständig für die entsprechenden Kontrollen) noch nicht in die angestrebte

Einhaltung des Arbeitsgesetzes gemündet haben. Dem gegenüber steht, dass auf Grund der Studie verschiedenste Kantone ihre Arbeitszeitkontrollen in den Spitälern installiert oder intensiviert haben, was aus Sicht des VSAO sehr erfreulich ist.

Die Umfrage hat somit auch einen wichtigen Teil zur langfristigen, nationalen VSAO-Kampagne «spital. illegal. normal?», welche die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Spitalärzte zum Ziel hat, beigetragen. Als direkte Konsequenz hat der VSAO das ? durch ein ! ersetzt, da die illegalen Arbeitsbedingungen seit der Umfrage hieb- und stichfest belegt sind. Nun gilt leider bis auf Widerruf «spital. illegal. normal!» ■

*Der Autor ist Leiter Politik und Kommunikation beim VSAO.